

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 4

Artikel: Der Stephansbote am Weihnachtsabend
Autor: A.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wahrnimmt und merkt, daß die Betrübniß über das Unrecht größer ist, als der Zorn über daselbe.

Es ist eine Schwäche des Kindes, daß es sich nicht ruhig halten kann. Allein der Trieb der Bewegung kann durch Übung in Lust zur Tätigkeit umgewandelt werden. Würde man dem unruhigen Kind einfach befehlen, still zu sitzen, so erzeugte man bei ihm nur mehr „gebundene“ Unruhe, die sich gelegentlich Luft schaffen würde. Aber dadurch, daß man dem Kind die Dinge so zurecht legt, daß es auf seine Weise arbeiten kann, indem man ihm seine kleinen Aufgaben stellt und dafür sorgt, daß diese ihm wenigstens hie und da glücken, lehrt man es Freude am eigenen Schaffen empfinden und gewöhnt dasselbe, geordnete Tätigkeit zwecklosen Bewegungen vorzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stephansbote am Weihnachtsabend.



Wie stapft er wacker, unverdrossen,
In schwerer Pflicht durch tiefen Schnee,
Als ob mit jedem Schweissestropfen
Von seiner Seele schmolz' ein Weh.

Er geht von Haus zu Haus gelassen,
Klopft an die Tür, mit heiterm Blick;
Die Last, die man ihm aufgebürdet,
Sie bringt den andern Liebe, Glück.

Und kehrt er, müd' vom Gabenspenden,
Spät heimwärts zu der Seinen Ruh',
Wer weiss, es trug die Freud' indessen
Ein anderer den Liebsten zu! A. V.

Edelweiß.

Dein Sträußchen Edelweiß steht auf dem Tisch
Und schwärmt mir vor aus längst vergang'nen Tagen.
Ich lausche, — siehe da, nun leuchtet frisch
Ein Bild, das ich von dir herumgetragen.
Nur aus Gewohnheit! Denn es war verblaßt,